

Laudatio Goethe-Journalisten-Preis

1. Preis für Frau Jacoby, SWR, „Good bye Humboldt“

Prof. Dr. Margret Wintermantel, Präsidentin der
Hochschulrektorenkonferenz

Preisverleihung am 30. Januar 2009, 16:00 Uhr, Frankfurt a.M.

- Es gilt das gesprochene Wort -

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

die Zahl der journalistischen Beiträge, die sich mit hochschulpolitischen Themen befassen, ist derzeit erheblich – was wir der Brisanz vieler aktueller Fragen rund um Studium und Forschung und teilweise turbulenten Entwicklungen verdanken. Wir dürfen uns in jedem Fall darüber freuen, dass in den letzten Jahren das Interesse der meisten Medien an den Hochschulen gewachsen ist. Das Thema ist also ein wenig aus der Randlage und stärker ins Zentrum der öffentlichen Aufmerksamkeit gerückt.

Die Goethe-Universität hat nun mit der Auslobung ihres neuen Preises die Frage nach der Qualität dieser in Zeitungen, Zeitschriften und elektronischen Medien veröffentlichten Beiträge gestellt. Als Jury hatten wir die Aufgabe – und ich kann durchaus reinen Herzens sagen: das Vergnügen – im Rahmen des Goethe-Preises aus einer ganz bemerkenswerten Zahl von Bewerbungen – wir haben es vorhin gehört - die besten journalistischen Beiträge herauszusuchen. Die Jury hat sich

HRK

Hochschulrektorenkonferenz

einvernehmlich auf den Beitrag des Südwestrundfunks „Good bye Humboldt“ verständigt. Frau Jacoby, ich beglückwünsche Sie sehr herzlich! Und ich will nun sehr gern kurz erläutern, warum wir diese Bewerbung für die beste gehalten haben.

In dem Beitrag reist ein fiktiver Wilhelm von Humboldt, der in die Jetztzeit versetzt wurde, zusammen mit seiner Frau durch Baden-Württemberg, dessen Universitäten ihm als besonders reformfreudig vorgestellt worden sind. Er bereist verschiedene Hochschulstandorte im Musterländle und macht dort für ihn eher ernüchternde Erfahrungen. Insbesondere scheint ihm der akademische Geist, die Einheit von Forschung und Lehre gefährdet. Am Ende kommt er zu einem eher kritischen Urteil über den aktuellen Zustand der Universitäten.

Zunächst springt der Beitrag ins Auge - bzw. in diesem Fall richtiger: ins Ohr -, weil er sich seinem Thema in dieser originellen Weise nähert. Die komplexe Thematik wird gut verständlich präsentiert mit Hilfe des Kunstgriffs, Herrn von Humboldt mitsamt seiner Gattin auferstehen zu lassen.

Aber nicht nur das, die Autorin hat ihren Beitrag sehr aufwändig mit vielen O-Tönen von Studierenden und politisch und akademisch Verantwortlichen gespickt und mit einem kompetenten erläuternden Begleittext versehen. Das alles ist sehr stimmig verwoben. So ist die Sendung von fast einer Stunde Länge für den Hörer sehr kurzweilig geraten. „Good Bye Humboldt,“ nutzt eben die dramaturgischen Mittel des Features und die Möglichkeiten des Mediums Hörfunk konsequent und gekonnt.

HRK

Hochschulrektorenkonferenz

Zum dritten hat es der Jury Respekt abgenötigt, dass Frau Jacoby den Mut hatte, sich ein durchaus nicht einfaches, umfangreiches Thema vorzunehmen: die Veränderungen in den deutschen Universitäten am Beispiel Baden-Württembergs. Dies, verknüpft mit dem Anspruch, Fakten, Zusammenhänge und Einschätzungen einem großen Publikum zu vermitteln, ist der Jury sehr positiv aufgefallen.

Die Autorin greift ein Thema von prinzipieller Bedeutung auf. Hochschulen befinden sich derzeit - nicht nur in Baden-Württemberg - in einem fundamentalen Wandel. Stichworte sind das Entstehen des Europäischen Hochschulraums Bologna, Exzellenz in der Forschung, Qualität der Lehre, internationale Konkurrenz usw. Der Beitrag von Frau Jacoby richtet den Fokus auf das Selbstverständnis der dabei sich entwickelnden „neuen“ Universitäten. Er macht klar, wie groß die Aufgabe ist, die Balance zwischen wichtigen Grundwerten der klassischen Universität und den Elementen des derzeit stattfindenden fundamentalen Reformprozesse zu finden. Es ließe sich an anderer Stelle trefflich darüber streiten, wie die Einschätzung des fiktiven Herrn von Humboldt aus unserem preisgekrönten Beitrag einzuordnen ist. Ich finde es jedenfalls bemerkenswert, dass er als Anregung für eine solche Diskussion taugt.

Ich bin sehr froh, dass wir heute einen Preis für eine solche journalistische Leistung zu vergeben haben und ich freue mich, dass wir einen so ambitionierten Beitrag auszeichnen können.

Und ich nehme die Gelegenheit gern wahr, mich bei den Verantwortlichen des Südwestrundfunks zu bedanken, dass sie für solcherart Beitrag und für das Thema Hochschulen Raum und Zeit zur Verfügung stellen.

HRK

Hochschulrektorenkonferenz

Nochmals meinen herzlichen Glückwunsch, Frau Jacoby!